

Nicht alle haben die gleichen Gesundheitschancen

Gesundheitsressourcen und Krankheitsrisiken sind ungleich verteilt. Gesundheitliche Beeinträchtigungen und Krankheit kommen bei armen und wenig privilegierten Menschen häufiger vor. Wachsen Kindern und Jugendlichen benachteiligt und in Armut auf, kann das ihre gesunde Entwicklung beeinträchtigen und nachteilige Folgen bis ins Erwachsenenalter haben. Lebenssituationen wie materielle Armut kombiniert mit beengtem Wohnraum ohne Rückzugsmöglichkeiten, anhaltende Disharmonie in der Familie oder Suchterkrankung eines Elternteils wirken sich besonders belastend aus. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder die nötigen Lebenskompetenzen entwickeln und einen guten Bildungsabschluss machen werden, ist geringer als bei besser gestellten Gleichaltrigen. Ihre Chancen auf eine gute Lebensperspektive sind eingeschränkt. Das gilt häufig auch für Kinder, die durch eine Behinderung, eine chronische Krankheit oder eine Entwicklungsstörung oder -verzögerung von Geburt an gesundheitlich benachteiligt sind. (RICHTER-KORNWEITZ, 2012; WINKLER, KERN, DELCOUR, 2017; BZgA, 2012, GOLD/LEHMANN, 2012)

Bildung - eine wichtige Gesundheitsressource

Bildung trägt dazu bei, individuelle Gesundheitschancen zu verbessern. Sie beeinflusst die Berufs- und Lebensperspektive einer Person und dadurch langfristig gesehen deren Gesundheit. Geringer ausgebildete Menschen finden sich öfter in schlecht bezahlten Beschäftigungsverhältnissen wieder oder sind arbeitslos. Sie haben meist weniger Gestaltungsspielraum und gesellschaftliche Anerkennung. Das kann ihre physische und psychische Gesundheit negativ beeinflussen.

Umgekehrt ist Gesundheit eine wichtige Ressource für die individuelle Leistungsfähigkeit und in weiterer Folge für erfolgreiche Bildungsprozesse. Gesundheitsförderung in der Schule zielt darauf ab, Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, die die Gesundheit aller Beteiligten fördern und den Lernerfolg unterstützen. Sie orientiert sich dabei an wichtigen Strategien der Gesundheitsförderung wie z.B. Beteiligung fördern (Partizipation) und Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben zu unterstützen (Empowerment). Gesundheitsförderung arbeitet meist mit einem universellen Ansatz, d.h. sie richtet sich an unselektierte Personengruppen. Die gezielte Förderung ausgewählter Personen oder Kleingruppen ist manchmal sinnvoll, um Benachteiligungen und Defizite auszugleichen; dieses Vorgehen verlangt viel Feingefühl, damit Stigmatisierungen vermieden werden. (KLEIN et al 2015 / HURRELMANN, 2017).

LINKTIPP: Grundprinzipien der Gesundheitsförderung
http://fgoe.org/Grundprinzipien_der_Gesundheitsfoerderung

GIVE-Angebote

MATERIALIEN

- Unterwegs als gesunde Schule
- Schulen gesund leiten
- Gesund bleiben. Prävention und Vorsorge - Themen für die Schule
- Gesundheitskompetenz & Schule
- Zusammenarbeit mit Eltern

Alle Materialien zum Download unter:

www.give.or.at/materialart/give-material/

ONLINE-SCHWERPUNKTTHEMEN

- Schulen gesund leiten
- Gesundheitsförderung und Schulentwicklung
- Gesundheitsförderung in ganztägigen Schulformen
- Weniger Stress

Online-Schwerpunktt Themen unter:

www.give.or.at/angebote/themen/

Titelbild:

© Heike Berse - pixelio.de

Bilder Innenseite:

© Christian Schwier - fotolia.com, © pressmaster - fotolia.com

Autorin: Dr. Sonja Schuch

© GIVE – Servicestelle 2018/akt. 2024

GIVE- Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen.

Eine Initiative von BMBWF, BMSGPK und ÖJRK.
Wiedner Hauptstraße 32/6. Stock, 1040 Wien
Tel. 01 58900-372, Mail: info@give.or.at
www.give.or.at



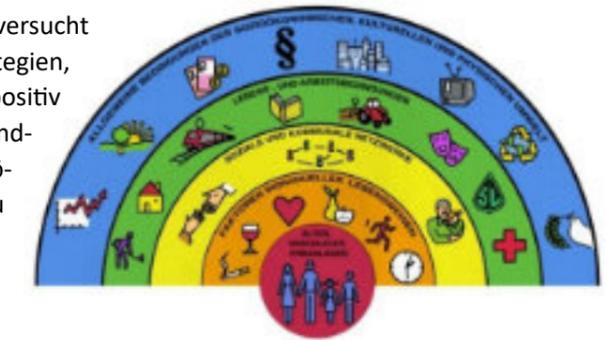
GIVE - Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen.
Eine Initiative von BMBWF, BMSGPK und ÖJRK.

Gesundheitsförderung ist auf Chancengleichheit auf dem Gebiet der Gesundheit gerichtet. Gesundheitsförderndes Handeln bemüht sich darum, bestehende soziale Unterschiede des Gesundheitszustandes zu verringern sowie gleiche Möglichkeiten und Voraussetzungen zu schaffen, damit alle Menschen befähigt werden, ihr größtmöglichstes Gesundheitspotential zu verwirklichen ...“ - so steht es bereits in der Ottawa Charta der WHO (1986). Mehr als 30 Jahre später hat die Förderung von Gesundheitlicher Chancengerechtigkeit nicht an Bedeutung verloren. Sowohl in den Gesundheitszielen für Österreich als auch in der österreichischen Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie ist mehr gesundheitliche Chancengerechtigkeit ein wichtiges Ziel der Gesundheitspolitik. In dieser Publikation möchten wir kurzgefasst darstellen, warum gesundheitliche Chancengerechtigkeit ein Thema für gesunde Schulen ist.

Viele Faktoren beeinflussen unsere Gesundheit

Die Gesundheit jedes einzelnen wird von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst. Sie stehen alle miteinander in Wechselwirkung. Alter, Geschlecht und Erbanlagen sind weitgehend unabänderliche Einflussfaktoren. Der individuelle Lebensstil, das Gesundheitsverhalten, sozioökonomische Faktoren und Lebensverhältnissen gelten hingegen als beeinflussbar. Anders gesagt: Jeder Mensch besitzt aufgrund seines Alters, seiner Herkunft, seines Umfelds, seiner sozialen Beziehungen, seiner Ausbildung und seiner Arbeitsbedingungen individuelle Gesundheitschancen und Krankheitsrisiken.

Gesundheitsförderung versucht mit verschiedenen Strategien, diese Einflussfaktoren positiv zu verändern, um Gesundheitsressourcen zu erhöhen und Belastungen zu reduzieren.



Determinanten der Gesundheit nach Dahlgreen und Whitehead
Quelle: Fonds Gesundes Österreich – www.fgoe.org

Ganz konkret: Ansatzpunkte für Gesunde Schulen

Was können nun Schulen tun, um gesundheitliche Chancengerechtigkeit am Schulstandort zu fördern? Die gute Nachricht: Schulen, denen es ein Anliegen ist, eine gesunde und qualitätsvolle Schule zu sein, tragen viel dazu bei, alle Schülerinnen und Schüler in ihrer gesundheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Ansatzpunkte für eine gezielte Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit finden sich sowohl auf Schuleben als auch für die einzelne Klasse. Nachhaltige positive Wirkungen werden dann erzielt, wenn langfristig geplant und zielgerichtet vorgegangen wird.

ANSATZPUNKTE AUF SCHULEBENE: GESUNDHEITSMANAGEMENT

Jede Schule ist bemüht, gute Bedingungen für Lehren und Lernen zu schaffen. Es hängt von den Verhältnissen und Ressourcen am Schulstandort ab, ob und wo Handlungsbedarf besteht und Neues ausprobiert werden muss.



SCHULEN GESUND LEITEN

Gesundheitsförderung im Schulalltag: Der Schulleitung ist es ein Anliegen, die Führungsaufgaben so zu gestalten, dass die eigene Gesundheit, die Gesundheit des Teams und die Gesundheit der Schüler:innen unterstützt und gefördert wird. Gesundheitsförderung ist eine Grundhaltung der Schule und somit Teil des Schulalltags.

Schulkultur: Es gehört zur Schulkultur, dass Anerkennung und Wertschätzung ausgedrückt werden. Alle sind um einen respektvollen Umgang miteinander bemüht.

Kommunikation & Konfliktbewältigung: Die Schulleitung sorgt für Transparenz, indem wichtige Entscheidungen am Schulstandort gut kommuniziert werden. Bei Konflikten steht eine rasche und positive Bewältigung im Vordergrund.

Beratung und Unterstützung: Regelmäßige Coaching und Mentoring-Angebote stärken die Schulleitung und ihr Team. Schulische Unterstützungssysteme sind bekannt und werden bei Bedarf in Anspruch genommen.

Leitfaden für den Umgang mit chronisch kranken Schüler:innen erstellen.

BILDUNGSÜBERGÄNGE GESTALTEN

Schulbesuche bei weiterführenden Schulen werden organisiert. Schüler:innen lernen den neuen Schulstandort bereits vor dem Übertritt kennen.

Schulübergreifender Austausch der Lehrkräfte wird gefördert, um sich über organisatorische Strukturen, Lernkultur und Arbeitsweisen zu informieren.

Patenschaften: Ältere Schüler:innen des neuen Schulstandorts übernehmen die Patenschaft für künftige Neuanfänger:innen. Gespräche und Begegnungen können diesen Ängste nehmen und den Einstieg erleichtern.

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG ANBIETEN

Lern- und Förderangebote: Es werden gezielt Maßnahmen gesetzt, um Schulversagen zu reduzieren. Schulerfolg und -zufriedenheit werden gefördert, z.B. durch zusätzliche Lern- und Förderangebote. So profitieren insbesondere jene Schüler:innen, die zu Hause nicht die notwendige Unterstützung erhalten können.

Bildungsberatung: Jugendliche können Bildungsberatung in Anspruch nehmen, um Hilfe beim Herausfinden ihrer Bildungs- und Berufschancen zu bekommen.

Schulsozialarbeit: Schüler:innen können sich bei Schulsozialarbeiter:innen Beratung und Unterstützung holen, insbesondere bei Problemen des Erwachsenwerdens.

Unterstützungssysteme: Eine Reihe an Beratungsangeboten stehen für Schulen in schwierigen Situationen zur Verfügung. **LINKTIPP:** www.schulpsychologie.at/15/ueberblick-ueber-die-beratungssysteme

Finanzielle Unterstützungsangebote: Schulen bieten leicht zugängliche Informationen über finanzielle Unterstützung z.B. für Teilnahme an Schulveranstaltungen, finanzielle Unterstützung durch den Elternverein.

LEBENSRAUM SCHULE

Ganztägige Schulformen: Sie können nicht nur für benachteiligte Kinder und Jugendliche Vorteile bieten, z.B. durch zusätzliche Lernangebote, Hausaufgabenbetreuung, geregeltes Mittagessen, Angebot für sinnvolle Freizeitaktivitäten (Hobbys, Sport, Spielmöglichkeiten).

Verpflegungsangebot: Buffet und Mittagessen am Schulstandort sollten ein gesundes und ausgewogenes Lebensmittel- und Speisenangebot bereitstellen. Bei der Preisgestaltung sollte darauf geachtet werden, dass auch kostengünstige Angebote zur Verfügung stehen.

LINKTIPP: Leitlinie Schulbuffet - www.give.or.at/material/leitlinie-schulbuffet/

Schulraumgestaltung: Hitze, Lärm, nicht gepflegte Räume können das Wohlbefinden und die Lernleistung beeinträchtigen. Eine Investition in Schulraumgestaltung lohnt sich.

ANSATZPUNKTE AUF KLASSENEBENE

Eine angenehme Atmosphäre in der Klasse, gute Beziehungen zu Mitschüler:innen bzw. zu Lehrkräften und eine wertschätzende und motivierende Unterrichtsgestaltung tragen viel zu Wohlbefinden und guten Lernergebnissen bei.



Gesundheitsbildung: Gesundheit wird regelmäßig im Unterricht thematisiert. Schüler:innen lernen gesunde Lebensweisen und krankmachende Faktoren kennen. Sie erfahren, wo sie passende Gesundheitsinformationen finden. Sie erfahren mehr über Einrichtungen der Gesundheitsberatung und -versorgung.

Lebenskompetenzprogramme: Programme zur Förderung von Lebenskompetenzen (z.B. Gemeinsam stark werden, PLUS, Wetterfest) unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, mit sich selbst und anderen gut umzugehen.

Stressprävention: Schüler:innen erhalten Angebote zur Stressprävention, zur Zeiteinteilung und lernen Entspannungsmöglichkeiten kennen. Gleichzeitig werden Stressquellen im Schulalltag identifiziert und reduziert, z.B. bessere Abstimmung von Prüfungsterminen.

Konfliktbewältigung und Gewaltprävention: Mit Angebote zur Konfliktbewältigung und Gewaltprävention werden ein gutes Klassenklima und positive soziale Beziehungen gefördert.

Unterrichtsgestaltung: Lehrer:innen gestalten den Unterricht so, dass Lernbereitschaft und Motivation von Kindern und Jugendlichen gefördert werden. Sie achten auf eine gute Balance, um Über- und Unterforderung zu vermeiden. Durch geeignete Methoden wird die Schülerbeteiligung am Unterricht gefördert.

Beziehungskultur: Gemeinsam erarbeitete Regeln erleichtern den Umgang miteinander. Angebote wie Erzählrunden oder Morgenkreis bieten die Möglichkeit, einander besser kennen zu lernen.

ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Die familiäre Situation und die familiäre Unterstützung sind mitentscheidend für Schulerfolg und Schulabbruch. Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern ist wichtig, um ihr Vertrauen in die Schule zu stärken. Folgende Maßnahmen können dazu beitragen:

- Regelmäßige Informationsveranstaltungen für Eltern.
- Flexible Termingestaltung an Elternsprechtagen.
- Information über Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern,
- Förderung einer guten Zusammenarbeit von Elternvertretern und Schulleitung und Vereinbarung gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsziele.

Literatur:

BMSGPK (2024, Hrsg.): Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie. Aktualisierung 2024. Wien.

BZgA (2012, Hrsg.): Gesundes Aufwachsen für alle! Anregungen und Handlungshinweise für die Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien. Gesundheitsförderung KONKRET Band 17. Köln. DOMSCH, H. / GRAF, A. (2017): Bildung und Gesundheit in der Schule: Stress lass nach! In: Impulse 97/2017, S. 2-3.

FELDER-PUIG, R. / KUSO, S. / FLASCHBERGER, E. (2015): Argumente für die Gesunde Schule. Wien: LBIHPR Projektbericht.

GEYER, S. (2016): Soziale Ungleichheit und Gesundheit/Krankheit. BZgA (Hrsg. 2018): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung.

HURRELMANN, KI. (2017): Der Bildungsgrad und sein Einfluss auf die Gesundheit. In: Impulse 97/2017, S. 2-3.

KLEIN, C. u.a. (2015): Empfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsförderung. Systematische Erfassung, Nutzung und Verankerung von methodischen und praktischen Erkenntnissen aus den Maßnahmen der Vorsorgestrategie. Gesundheit Österreich GmbH (Hrsg.), Wien.

LAMPERT, T. u.a. (2019): Gesundheitliche Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Zeitliche Entwicklung und Trends der KiGGS-Studie. Journal of Health Monitoring 2019 4(1). Robert Koch Institut.

MIELCK, A. / LÜNGEN, M. / SIEGEL, M. / KORBER, K. (2012): Folgen unzureichender Bildung für die Gesundheit. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.).

OECD (2012): Chancengerechtigkeit und Qualität in der Bildung – Förderung benachteiligter Schüler und Schulen. Zusammenfassung in Deutsch.

RICHTER-KORNWEITZ, A. (2012): Resilienzförderung bei Kindern und Jugendlichen. In: BZgA (2012, Hrsg.): Gesundes Aufwachsen für alle! Anregungen und Handlungshinweise für die Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien. Gesundheitsförderung KONKRET Band 17. Köln.